

Allgemeiner Anzeiger

für das Bollme- und Ennepe-Gebiet.

Zeitung: für Halver, Breckersfeld, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Kierspe, Rönshahl,

Verantwortlicher Redakteur: Albert Bell, Halver.
Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver.

Meinerzhagen & Halbert.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.
Telegramm-Adresse: Anzeiger Halverwestf.

No 20.

Erscheint: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag
Bezugspreis:
Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,30
durch unsere Boten und durch den Briefträger frei ins
Haus gebracht Mark 1,80.

Halver
Samstag, den 4. Februar.

Beilagen: „Wort und Bild“ und „Seifenblasen“.
Anzeigen:
für die 5mal gespaltene Zeile oder deren Raum im Ver-
breitungsbezirk 10 Pfg.; auswärts 18 Pfg., bei Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

1905.

Bestellungen auf den „Allgemeinen Anzeiger“ für die Monate Februar und März werden von allen Post-Anstalten, den Boten u. in der Expedition entgegengenommen.

Der Aufruhr in Russland.

Petersburg, 31. Jan. Mit Ausnahme von russisch-Polen lauten alle hier eingehende Berichte, auch solche, die aus ersten privaten Quellen stammen, durchaus beruhigend. Ebenso wie in Petersburg ist auch in Moskau die Ruhe vollständig hergestellt, und man hegt kaum noch Beforgnis, daß die Störungen sich noch wiederholen. Dagegen nimmt die Revolution in Polen ganz gewaltig zu.

Petersburg, 1. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Kaiserin Mutter haben den Familien der während der Unruhen am 22. Jan. in Petersburg Getöteten und Verwundeten ihr tiefes Beileid ausgesprochen und dem Generalgouverneur 50.000 Rubel zur Unterstützung an bedürftige Mitglieder dieser Familien überwiesen.

Petersburg, 2. Febr. Nach amtlichen Berichten sind in Warschau gegen 5000 Arbeiter ausständig. Alle Läden sind geplündert, 60 Personen sind getötet und 70 verwundet und 300 Mann wegen Mäuserien verhaftet worden.

Libau, 1. Febr. Eine Arbeiterdeputation erschien heute beim Gouverneur, um ihm ihre Forderungen zu übermitteln. Der Gouverneur forderte die Arbeiter auf, den Ausstand zu beenden, sonst seien weitere Unterdrückungen unumgänglich. Die Streikdemonstrationen haben aufgehört. Die Arbeiter erklärten offen, sie seien durch Uebelgerinnung angeführt worden.

Petersburg, 2. Febr. Als die vom Kaiser empfangenen Arbeiter das Palais verlassen hätten, begaben sie sich in die Kirche, wo sie Gebete verrichteten. Hierauf wurde ihnen ein Frühstück gereicht. Ein Arbeiter trank unter dem Hurra der Kameraden auf das Wohl des Kaisers.

London, 2. Febr. In Warschau herrscht verhältnismäßige Ruhe, so telegraphiert der dortige Korrespondent des Daily Telegraph. Die Mehrzahl der Läden und Kaffeehäuser ist wieder geöffnet. Zahlreiche Patrouillen durchziehen die Straßen. Die ungefähre

Zahl der Getöteten beträgt 600, der Verwundeten 1000. Das Amtsblatt gibt die Zahl der Getöteten auf nur 60 an. Der sozialistische Ausschuss kündigt einen großen Wiederbeginn der Unruhen zum heutigen Donnerstag an. Er will die ganze Bevölkerung veranlassen, herauszukommen und wegen der Toten zu kämpfen. Es geht das Gerücht, die Arbeiter in der Vorstadt Wola hätten Gewalt gegen die Teilnehmer an der Plünderung am Samstag angewandt da sie deren Tun als eine Beschimpfung der sozialistischen Ideen betrachten.

Petersburg, 2. Febr. Maxim Gorki wurde in Freiheit gesetzt.
Schaulen, (Gouvernement Kowno), 2. Febr. Seit zwei Tagen sind die hiesigen Arbeiter ausständig. Die Stadt ist ruhig.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 2. Febr. General Kuropatkin meldet unter dem 30. Januar: Heute wurde Sandepu durch das Feuer unserer Artillerie in Brand geschossen. Die Japaner gingen zur Offensive über und griffen von 10 Uhr bis Mitternacht viermal an. Aber alle Angriffe wurden durch unser Feuer abgelenkt. Erst als um 2 Uhr morgens der Befehl kam, die Dörfer zu räumen, zogen unsere Truppen an, sich zurückzuziehen. Am 31. Januar meldet Kuropatkin wiederum lächerlich unwichtige Schmachtmittel mit wenigen Toten. Es sind nachts 25 Grad Kälte am Schah.

Petersburg, 2. Febr. Die „Rowoje Wremja“ erhielt ein Telegramm aus Mufden vom gestrigen Tage, in dem die Nachricht, bei den letzten Kämpfen seien 10.000 Russen gefallen, bestätigt und hinzugefügt wird, viele Tote seien noch nicht aufgefunden worden.

London, 2. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 31. Januar: In den letzten Kämpfen am Schah machten die Japaner 500 Gefangene.

Westfalen-Rheinland.

Halver, 3. Febr. Auf der Erde leben insgesamt 1.400.000.000 (rund) Menschen. Auf Grund dieser Zahl stellt die Zeitschrift für Schule und Leben „Natur und Kultur“ eine interessante Berechnung an: Die Eisfläche des zugefrorenen Bodensees würde hinreichen, um den fast anderthalb Milliarden Sterblichen einen noch bequemeren Stehplatz zu

gewähren; auf jede Person würden etwa 4 Quadratfuß entfallen, sodaß das Gedränge nicht einmal allzu groß sein würde. Wenn aber das Eis brechen und die Menschenmasse in das nasse Grab sinken würde, so hätte die Wasserverdrängung eine Steigung des Spiegel um etwa sechs Zoll zur Folge. Wie man sieht, haben die Statistiker ziemlich viel Zeit.

Halver, 3. Febr. Bauernregeln vom Februar. Ein stürmischer Februar ist des Landmanns Wunsch. Wenigstens heißt es in den alten Bauernregeln: „Fest'ger Wind im Februar — Meldet an ein fruchtbar Jahr“ und „Frieris im Februar nicht ein — Wirds ein schlechtes Kornjahr sein.“ Reblige Tage im Februar sollen auf viel Kälte deuten, auch sagt man: „Viel Nebel im Februar — Viel Regen das ganze Jahr.“ Warm darf es im Februar keinesfalls sein, denn: „Wenn im Hornung Mücken zeigen — Ruß'n sie im März schweigen“ und „Zeigen sich im Hornung Mücken — Gibt's im Schaffall große Lücken.“ Wenn der Hornung warm uns macht — Frieris im Mai noch gern bei Nacht.“ „Schmilzt im Februar die Sonne die Butter — So gibts im Jahr dann spätes Futter“ und „Singt die Lerche jetzt schon hell — Gehts dem Landmann an das Fell.“ Weiterhin heißt es noch: „Mar Februar — Gut Roggenjahr.“ Unter den einzelnen Tagen im Februar, die für die Bitterung von prophetischer Bedeutung sind, steht „Mariä Lichtmess“, 2. Februar, obenan. Die auf diesen Tag bezüglichen Sprüche lauten: Lichtmess im Klee — Oßern im Schnee.“ „Lichtmess hell — Schindet dem Bauern das Fell.“ „Lichtmess dunkel — Macht den Landmann zum Junker.“ „Zu Lichtmess sieht der Bauer lieber den Wolf als die Sonne im Schaffall.“ „Lichtmess feucht und naß — Gibt viel Wein ins Faß“.

„Lichtmess stürmisch kalt — Bringt den Frühling bald.“ Weitere Postage sind der 22. Februar, von dem es heißt: „Frieris an Petri Stuhlfelder — Frieris noch 14 Male Feuer und der 24. Februar: „Matthais — Bricht das Eis.“

8) Halver, 3. Febr. Am kommenden Sonntag wird das hier genügend bekannte und sehr beliebte Trompeterkorps des Dragoner Regiments Freiherr v. Martensfeld, Rhein. Nr. 5 Hoigelmar im Rittersaal ein Konzert geben. Beginn 7 Uhr abends. Eintrittspreis 60 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg. Wir glauben in Anbetracht der hervorragenden Leistungen der Kapelle einem Jedem den Besuch, zumal ein gut gewähltes Programm vorzulegen und der Eintrittspreis sehr mäßig angesetzt ist, sehr empfehlen zu können.

Hagen, 2. Febr. Der in dem Prozeß gegen den Kommerzienrat Julius Kober von diesem mit schweren Beschuldigungen überhäufte Rechtsanwalt und Notar Such sendet der „Braunschweiger Landeszeitung“ folgende Zuschrift: „Sehr geehrter Herr Redakteur! Die gegen mich im Ribbertschen Strafprozeß vor dem Landgericht Hagen vom Angeklagten erhobenen Beschuldigungen und deren in gewissenloser Weise entstellte Wiedergabe in einigen auswärtigen Blättern veranlassen mich, diese Angelegenheit zunächst dem Vorstand der hiesigen Anwaltskammer zur Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens gegen mich zu übergeben. Erst nachdem so die Grundlosigkeit der Verdächtigungen unangreifbar festgestellt sein wird, werde ich weitere Schritte der Öffentlichkeit gegenüber ergreifen können. Ich würde Ihnen verbunden sein, wenn Sie diese Mitteilung in Ihrem Blatt veröffentlichen würden. Hochachtungsvoll Dr. Such, Rechtsanwalt und Notar.“

Kaufe bei Eichmann in Hagen!

Die Durchgänger.

Roman von Karl von Heigel.
(Nachdruck verboten.)

14) „Ein außerordentliches Mädchen“, wiederholte sich Schäfer mit einem gewissen Triumph. „Arm wie eine Kirchenmaus, dennoch ohne Demut — aber auch ohne Hoffart. Wenn das Gerücht wahr ist, daß Fälschen das Mädchen sitzen läßt, verdient er die Narrenkappe statt der Grafenkrone.“

„Der Vater!“ sagte Anna aufgeregt.
„Ah, Herr Kommerzienrat! Was verschafft mir die Ehre?“ Der Blick Schäfers dabei auf die Tochter wurde vom Kommerzienrat aufgefangen. Schnell sprach er:

„Ich habe nichts zu sagen, was das Fräulein nicht anhören dürfte.“
„Bin davon überzeugt — doch da es sich nur um Geschäfte handeln kann — Mutter — Sie wissen — Anna sieht nach: die Zügelherin macht wieder einen Humor in der Küche, als ob sie für eine Hofstafel herrichten müßte! Bitte Blag zu behalten, Herr Kommerzienrat!“

Wie damals zwischen Schäfer und dem jungen Faber, trat eine kleine Pause ein. Der wohlgenährte Geschäftsmann und der dürrer Konzeptionsmüster starrten sich gegenseitig an. Ein Kollege seines Sohnes hatte dem alten Faber einmal gesagt, daß er — der Ministerial-Sekretär — große Ähnlichkeit mit dem verewigten Grillparzer habe. Obwohl der alte Herr von Grillparzer keine Zeile kannte, von der Literatur wenig und von Literaten nichts hielt, war er auf diese angebliche Ähnlichkeit eitel. „Man sieht dem Glückspeter doch gleich den Bananen an!“ dachte er und verschänkte die Arme. Der Kommerzienrat hingegen schaute sich beim Blick in das hügelige Gesicht 20 Jahre jünger. Auch das verbesserte seine Stimmung.

„Sie haben mir gekündigt“, begann Faber.
„Es handelt sich um Ihren Sohn! Wie es scheint spannt sich hier oben zwischen ihm und meiner Ebba das gärtliche Verhältnis an.“
„Was spannt sich hier oben?“
„Er hielt um die Hand Ebbas bei mir an und wurde von mir abgewiesen.“

„Bravo!“ sagte der alte Faber mit grimmiger Freude. „Bravo! Ich an Ihrer Stelle hätte es auch getan. Und wenn die Frauenzimmer um den Mann anhielten, was vielleicht auch noch Mode wird, würd' es Fräulein von Röder genau so bei mir ergoßen wie meinem Hans bei Ihnen.“

Diese freudige Zustimmung kam dem Kommerzienrat unerwartet. „Erlauben Sie, das wäre denn doch was anders.“

„Durchaus nichts anders. Mein Sohn soll kein Schmaroberleben führen, wenigstens nicht mit meinem Willen.“
„Ah, insofern — leider nur findet unsere bessere Einsicht kein Dank. Ihr Sohn hat gestern mein Mündel entführt.“

„Hans — entführt! Das heißt, sie sind miteinander durchgegangen?“
„Ja, sind heute schon über alle Berge. Es ist ein Wunder, daß Sie den Skandal nicht schon von meinem Gefinde gehört haben.“

„Ich spreche niemals mit anderer Leute Dienboten.“ Faber trommelte auf seine Knie. „Da haben wir die Früchte der heutigen Erziehung! Gleich verliert so ein überbildetes Fräulein nicht nur das Herz, sondern auch die Haltung, fragt nach Familie und Kirche nichts, führt sich wie eine Komödiantin auf!“

„Herr! Der Hauptschuldige ist Ihr Sohn.“
„Eins so schuldig wie das andre. — Halb und halb. — Mein Hans taugt eben auch nichts, auch ein Moderner.“

„Sie können sich leichter trösten als ich. Meine Mündel ist entehrt. Sie müssen sich jetzt heiraten.“
„Das ist klar. Aber passen Sie auf, das wird auch die Strafe sein.“

„Ebba nahm sich die Mitgift voraus. Zehntausend Mark, die gestern in meiner Hauskasse waren, sind heute nicht mehr drin.“
Faber schloß empör. „Sie haben Sie bestohlen?“ schrie er. „Diebe!“ Man muß sie steckbrieflich verfolgen!“

„Was fällt Ihnen ein!“
„Steckbrieflich! Sie werden, Sie müssen! Wenn Sie sich weigern, mach' ich die Anzeige!“
„Man sprach auch Schäfer auf und vertat dem Rasenden den Weg.“ „So hören Sie doch!“

„Hah' genug gehört! Schon der Gedanke, daß mein Sohn dazu die Hand gegeben — ich möcht' ihn hier haben, unter meinen Häuten haben! Man muß sie einholen. Meinen Gut! Anna meinen Gut! Anna!“

„Fräulein Anna!“ rief Schäfer in seiner Ratlosigkeit durch die Tür. „Nehmen Sie doch Verstand an!“ hat er den Wütigen, der mit den Händen fuchtelnd umherlief.

„Es handelt sich um meine Ehr', nicht um meine Vernunft. Ah Anna!“ rief Faber den eintretenden entgegen. „Anna!“ Der Schmerz übermannte ihn; er sank auf einen Stuhl und weinte in die Hände.

„Das ist unmöglich!“ rief Anna empört, als ihr der Kommerzienrat den Fall kurz erklärte. „Unser Hans ist kein Dieb.“

„Lassen wir Ihren Bruder aus dem Spiel!“ sagte Schäfer ängstlich. „Ich spreche von Ebba.“
„Es liegt ein Verstum vor.“
„In Geldsachen irre ich mich nie.“
„Ein anderer ist der Dieb.“

„Unmöglich. Das Schloß ist unversehrt, und nur Ebba hatte den Schlüssel.“
Faber stand auf. „Es ist so. Fräulein von Röder hat ihren Wohlthäter beraubt und verlassen, u. mein Sohn ist der Mitschuldige. — Vergeben Sie mir, Herr Kommerzienrat — im ersten Zorn ist man unbedacht! — Wir dürfen den Zeitungen keinen Stoff liefern. — Unser Name — aber Recht muß Recht bleiben! Ich seh' keinen Ausweg.“

„Sie nehmen die Sache zu tragisch. Ich kann den Verlust tragen.“
„Aber wir sind arm! Eine solche Summe — wie soll ich, wie mein Sohn sie ersetzen! Wenn sich die Sache so verhält, wenn man Hans auch das auf sein Gewissen nimmt, bin ich Ihr Sklave!“

Das Wort war überschüssig, doch der Ton ging dem Kommerzienrat zu Herzen. „Wir sind ja keine Heiden.“ Er warf sich in die Brust. „Wir sind Christen! Die Gegenwart Annas begeistert ihn zu Wundern von Selbstverleugung.“ „Herr Ministerialsekretär, schließen wir ein Krompwerk! Fräulein von Röder besitzt kein eigenes Vermögen, keinen Pfennig. Ihr Vater hat alles verspielt, vertrunken verjagt. Ich mache hiermit meinen Mündel und Nichte die zehntausend Mark zum Geschenk. Sobald wir wissen, wo sie gelandet sind, erhält Ebba die Schenkungsurkunde mit den vorschristmäßigen Papieren zur Heirat.“

Anna streckte dem Kommerzienrat beide Hände hin. Und wieder schloß Schäfer beim Druck ihrer Hand eine wohlige Wärme und einen Drang, gegen alle Welt gut zu sein.

Der Ministerialsekretär blieb gemessen. Aber ich übernehme keine Verantwortung, daß Ihr Mündel mit meinem Sohn glücklich wird.“

„Dafür können die Eltern niemals aufkommen. Ich fahre am schlimmsten. Meine Frau ist tot, meine Nichte, ich darf sagen: mein Kind verläßt mich.“ Er vergaß in diesem Augenblicke wie wenig Frau und Nichte für sein häusliches Behagen geleistet hatten.

„Da mich ihr Sohn meiner einzigen Stütze beraubt, hoffe ich von Ihnen — bei Ihnen — Sie müssen mir erlauben, Sie hin und wieder zu besuchen.“

„Sie sagen, ich bin ein altmodischer Mensch.“
„Besuchen Sie mich, meine sämtlichen Zimmer beweißen Ihnen, wie sehr ich für das altmodische schwärme.“

Vielleicht versprechen Sie sich von dem Gegenstand zwischen Ihren glänzenden Gesellschaften und unserer

Häuslichkeit einen besonderen Rißel. Da müßte ich denn doch, —

„Ich gehe im ganzen Leben in keine glänzende Gesellschaft mehr. Ich ziehe die Stille vor. Ich bin ein eminent häuslicher Mensch.“ Er erhob die Stimme: „Wir sind durch gemeinsames Leid aufeinander angewiesen. Die Welt verkennt mein Gemüt. Sie wissen jedenfalls um die Geheißnisse mit meinem — meinem Kunstwart Tosi. Was habe ich für diesen Menschen getan, und wie hat mir der Jakobiner gelohnt! Welche Verdrißlichkeiten! Was für Launen! Nicht zu sagen. Ah, Fräulein Anna, in was für einer Welt leben wir!“

„Die Welt wär' schön.“ — Anna seufzte.

„Wenn die Menschen bessere Christen wären, wollten Sie sagen. Reich und arm! Da liegt der Haß im Pfeffer. Der Uebermut der einen, der Neid der andern reizt eine Kunst. Wir sind der Uebermut für alle Zeiten vergangen. Ich will nur noch ein guter Mensch sein und noch meinen beschriebenen Kräften Gutes tun. Helfen Sie mir dabei!“ Er hatte sich in seine Stube so hineingekübelt, daß ihm die Augen voll Wasser standen. Anna schaute an ihn. Sie reichte ihm wieder die Hand.

„Und mit meinem salomonischen Richte. Spruch sind Sie zufrieden?“

„Ich danke Ihnen für uns alle.“

„Es bleibt dabei. Heute abend komm' ich.“ —

„Vater, Du schaust so unglücklich aus. Wenn Ebba das Geld genommen hat — unser Hans weiß nichts davon.“

„Du hast auch schon zuviel von der neuen Schulweisheit, doch auf der Höhe einer Ebba, eines Hans steht du — Gott sei Dank — noch nicht. Diese modernen Heiden haben ein Gewissen von Gummi elastikum. Selbst schütz' hätte's der Herr Doktor nicht. Aber, denkt er, wenn sich die Nichte, das Herzblättel, einen Vorschub — je größer, je lieber — nimmt, was kann passieren? Er kennt den Kommerzienrat. Ein Gemütsmensch ist der nicht, aber eitel wie ein Aff.“

„Hast ja gehört! Zehntausend Mark — pff! Darauf haben sie ihren Plan gebaut. Und die Rechnung stimmt.“

„Herr Schäfer handelt schön.“

„Schön? Schwach! Ich an seiner Stell' hätte das Paarl aus Bericht geliefert. Das soll mich nicht abhalten, ihm Lebenslang dankbar zu sein. Aber ich bin auch kein Schuloner — und wie zahl ich ihm!“

Bei Schäfer blieb der Rückschlag nicht aus. „Wie komme ich zu dieser Großmut?“ fragte er sich. „Man beraubt mich, und ich gebe dazu meinen Segen. Zehntausend Mark, ein Vermögen! Als junger Mensch hätte ich meine Seele dafür verschrieben. (Fortsetzung folgt.)“

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 8 die Genossenschaft unter der Firma:

Konsumverein für Halver und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitz in Halver eingetragen worden.

Das Statut ist am 8. Januar 1905 festgestellt.

Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen im großen und Ablass im kleinen an die Mitglieder.

Die Haftsumme beträgt 20 Mk. Die höchste Zahl der zulässigen Geschäftsanteile eines Genossen ist auf 10 festgesetzt.

Vorstandsmitglieder sind:

1. Wilhelm Fernholz, Stanzer zu Halver,
2. Otto Boff, Bügelleisenschmied zu Langenscheid,
3. Emil Schorre, Gemeindefekretär zu Halver.

Alle Bekanntmachungen der Genossenschaft ergehen unter der von mindestens 2 Vorstandsmitgliedern unterzeichneten Firma der Genossenschaft in der Halver'schen Zeitung und dem Allgemeinen Anzeiger zu Halver. Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens 2 Vorstandsmitglieder. Die Zeichnung geschieht, indem 2 Vorstandsmitglieder zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Langenscheid, den 17. Jan. 1905.

Königliches Amtsgericht.

**Rübfuchen,
Baumwollsaatmehl,
Erdußmehl,
Weizenkleie,
Kleimelasse,
russisch. Hafer
russisch. Gerste,
Gerstenmehl,
Platamais,
Maismehl,
Perlmais,
Futterreis**

empfehle zu den billigsten Tagespreisen.

A. Schäfermann, Halver.

Spareinlagen

bei sechsmonatlicher Kündigungsfrist verzinsen wir mit 3³/₄%

Unsere Kasse in Ohl (in direkter Nähe des Bahnhofes Ohl-Rönsahl) ist geöffnet an allen Werktagen Vormittags 1/2 9—12 Uhr, Nachmittags 1/2 3—6 Uhr, unsere Kasse in Halver (Hauptstraße 50) Vormittags 8—1 Uhr, Sonntag Vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem Samstag Nachmittags von 2—7 Uhr.

**Oberbergische Bank
Aktien-Gesellschaft.**

Erhielt einen großen Transport



**schwerer Belgier
Karren- und
junger Münsterländer
Häckerpferde.**

J. Stern, Hagen i. W.
Hochstraße 41.
Fernsprecher Nr. 531.

Einige tüchtige

Kleinschmiede

sucht sofort für dauernd.

Fr. Schulte, Dählerbrück.

Ein junges

Dienstmädchen

sucht Stellung in einem kleinen Haushalt in Halver zu Petri.

Zu erfragen in d. Exp. d. Zeitung

Kaisersaal C. Seufelbach Halver.

Sonntag, den 5. Februar

Großes Militär-Konzert

ausgeführt vom

**Trompeter-Korps des Dragoner Regiments
Freiherr von Mantouff**

Rhein Nr. 5 Hofgeismar

unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters Herrn

C. Paletta.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Entree: an der Kasse 60 Pf., im Vorverkauf 50 Pf.



Braunkohlen-Briketts

liefert zu den billigsten Preisen.

C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl.

la. Petroleum	à Pfr. 15 Pfg.
" "	10 " 147 "
" Badöl, extrafein	à " 55 "
" Butteröl "	" " 51 "
" Rüßöl "	" " 48 "
" raff. Del, Brennöl	" " 57 "
" Salatoel, extrafein	" " 80 "

A. Schäfermann, Halver.

I. Meisterstelle

per sofort oder spätestens bis 1. April ds. Js. in einer größeren

Kleineisenfabrik Westfalens zu besetzen.

Demselben untersteht die Beaufsichtigung der gesamten Fabrikations-Einrichtungen und muß der Bewerber besonders in Reparaturen der Maschinenteile und Neuanfertigung von Schnitten und Fallhammerstanzen bewandert sein.

Offerten mit Gehaltsansprüchen werden unter G 311 an die Exp. ds. Blattes erbeten.

THEE-MESSMER

BERÜMTE MISCHUNGEN, FEINSTE SOUCHONGS.

Frau E. Lausberg, Halver.

Von heute ab

Union-Flaschenbier

stets frisch zu haben bei

Frau A. D. Kuhne, Halver.

Für diese Woche lebendfrischen

**Schellfisch
Cabliau**

grüne

**Heringe
Kieler Bückfinge**

und

Sprotten

zu billigsten Preisen

Frau E. Lausberg.

**Oelfuchen,
Erdußmehl,
Baumwollsaatmehl**

angekommen

Albert Herdepe, Halver

Kranken- u. Sterbefälle

Halver.

Sonntag, den 5. Februar cr.
Nachmittags 5 Uhr

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Krankenunterstützung.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Turn-Verein

**„Unter den Linden“
Halver.**

Samstag, den 4. Februar cr.
Abends 9 Uhr

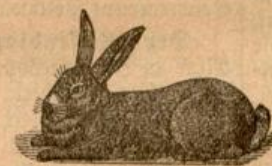
Hauptversammlung

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme.
2. Rechnungsablage.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Festangelegenheiten.
5. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.



Kaninchenzucht-Verein

Halver.

Sonntag, den 5. Februar cr.
Nachmittags 5 Uhr im Lokale des
Mitgliedes C. Seufelbach.

Versammlung.

Tages-Ordnung wird in der
Versammlung bekannt gemacht.

Die Aufnahme-Kommission wird
gebeten 1 Stunde früher zu er-
scheinen

Der Vorstand.

Freiw.

Feuerwehr

Buschhausen.



Samstag, den 4. Januar cr.
Abends 8¹/₂ Uhr

Generalversammlung.

Freibier.

Der Vorstand.



Turn-Verein Halver.

Sonntag, den 5. Februar cr.
Nachmittags 5 Uhr

Hauptversammlung

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Jahresbericht.
5. Wahl zweier Abgeordneten für den Turntag.
6. Verschiedenes.
7. Bücherwechsel

Die Trommeln, Flöten u. Becken des Vereins sind in der Versammlung vorzulegen.

Der Turnrat.

**Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Halver**

Auf Lager vorrätig

Gerste und Rübfuchen.

Hafer und Roggen

wird noch angekauft.



Turn-Verein Grünbaum.

Samstag, den 4. Februar cr.,
Abends 9 Uhr

Turnen

Um pünktliches und vollzähliges
Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Glörfelder

Schweineversicherungsberein.

Hauptversammlung.

Mittwoch, den 8. Februar cr.
Abends 6¹/₂ Uhr im Lokale des

Wirts Bohmann.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Turnverein Deddinghausen.

Sonntag, den 5. Februar cr.
Nachmittags 5 Uhr

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme.
2. Rechnungsablage.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Wahl des Delegierten zum Gau-
turntag.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches
pünktliches Erscheinen bittet.

Der Vorstand.

**la. Schreib- und
Copier-Tinten**

Allepo-Schreib- u. Copiertinte
hält vorrätig.

Wilhelm Bell jr.

**Ag. Witwe 22 J., kinderlos, ohne
jed. Anh., im Besitz von über 500 000
Mk., wünscht Heirat m. soliden
Mann. Verm. nicht erf. Bewerb.
u. „Veritas“, Berlin N 39 erb.**